

# Tages Anzeiger



Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Donnerstag  
13. Juli 2017

125. Jahrgang Nr. 160  
Fr. 4.00, Ausland: € 3.65 / AZ 8021 Zürich



**Pop-Diva**  
In Montreux sang  
Solange gegen  
die Apokalypse an.  
31

**Fairphone 1**  
Das nachhaltige  
Handy wird nicht  
mehr unterstützt.  
9

**Picknick-Test**  
Was dazugehört -  
und wer den  
besten Korb packt.  
23

**Gute Reise**  
Eine Kreuzfahrt  
in holländischen  
Gewässern beruhigt.  
35

## Bundesrats-Favorit Ignazio Cassis lässt Kiffer hoffen

Einst hat er selbst gekiffert. Nun kämpft der Freisinnige konsequent für eine Entkriminalisierung aller Drogen.

**Christoph Lenz**

Ignazio Cassis ist bei der anstehenden Bundesratswahl nicht nur der Hoffnungsträger des Kantons Tessin. Auch Kiffer und Konsumenten anderer Drogen dürften ihm im September die Daumen drücken. Zwar politisiert der FDP-Fraktionspräsident in vielen Fragen stramm bürgerlich. Eine pikante Ausnahme bildet aber die Drogenpolitik: Cassis, von Haus aus Präventivmediziner, hat in den letzten 20 Jahren konsequent wie kaum ein anderer Politiker für eine Entkriminalisierung von Drogen gekämpft. Die Bestrafung der Sucht sei der falsche Weg, sagt Cassis. «Es bringt mehr, wenn der Staat die Substanzen reguliert – nicht nur Hanf, sondern auch Kokain, Heroin und andere harte Drogen.»

Die Bundesratskandidatur von Cassis lässt Drogenliberalisierer hoffen. Sie glauben, als Magistrat könnte Cassis die vom Bundesrat stiefmütterlich behan-

delte Drogenpolitik in Bern wieder auf die Traktandenliste setzen. «Ein Bundesrat Ignazio Cassis wäre für die Schweizer Drogenpolitik ein Glücksfall», sagt etwa Drogenexperte Thomas Kessler. Die Initianten der «Legalize it»-Volksinitiative sind ebenfalls erfreut über Cassis' Kandidatur und wollen den Freisinnigen nach Möglichkeit unterstützen.

Cassis' Einstellung in Drogenfragen ist im Bundesparlament allerdings kaum mehrheitsfähig. Und sie könnte ihn bei den Bundesratswahlen auf der rechten Ratsseite Stimmen kosten. «Sein Kampf für Drogenliberalisierung enttäuscht mich sehr», sagt etwa SVP-Nationalrätin Andrea Geissbühler. Sie hoffe, dass es noch einen zweiten FDP-Kandidaten mit klar bürgerlichem Profil gebe. Sympathien erntet Cassis dafür von der Linken, welche ihn zuletzt wegen seiner Krankenkassenmandate kritisiert hatte. - Seite 3

**Heute**

**Französische Regierung kündigt neue Flüchtlingspolitik an**

Die französische Regierung hat angesichts Tausender obdachloser Flüchtlinge und überforderter Behörden eine Neuordnung seiner Politik gegenüber Migranten angekündigt. Premierminister Edouard Philippe versprach gestern «mehr Humanität», drohte gleichzeitig aber auch mit «mehr Strenge». - Seite 6

**Roger Federer ohne Satzverlust zum 12. Mal im Wimbledon-Halbfinal**

Tennisstar Roger Federer ist mit Bravour und ohne Satzverlust in seinen zwölften Wimbledon-Halbfinal eingezogen. Der bald 36-jährige Baselbieter siegte gegen den Kanadier Milos Raonic 6:4, 6:2, 7:6 und revanchierte sich damit für die Niederlage im letztjährigen Halbfinal. *Kommentar und Bericht Seite 30*

**Service**

Börse	10	Fernsehprogramme	36
Leserbriefe	15	Rätsel	38
Todesanzeigen	25	Wetter	39
Stellenanzeigen	27		

**Abo-Service** 044 404 64 64

[www.tagesanzeiger.ch/abo](http://www.tagesanzeiger.ch/abo)

**Inserate** 044 248 40 30

E-Mail: [inserate@tages-anzeiger.ch](mailto:inserate@tages-anzeiger.ch)

Inserate online buchen: [www.adbox.ch](http://www.adbox.ch)

**Redaktion** 044 248 44 11, Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich

[redaktion@tages-anzeiger.ch](mailto:redaktion@tages-anzeiger.ch)

**Leserbriefe** [www.tagesanzeiger.ch/leserforum](http://www.tagesanzeiger.ch/leserforum)

**Online** [www.tagesanzeiger.ch, news@newsnet.ch](http://www.tagesanzeiger.ch, news@newsnet.ch)



**Kommentare & Analysen**

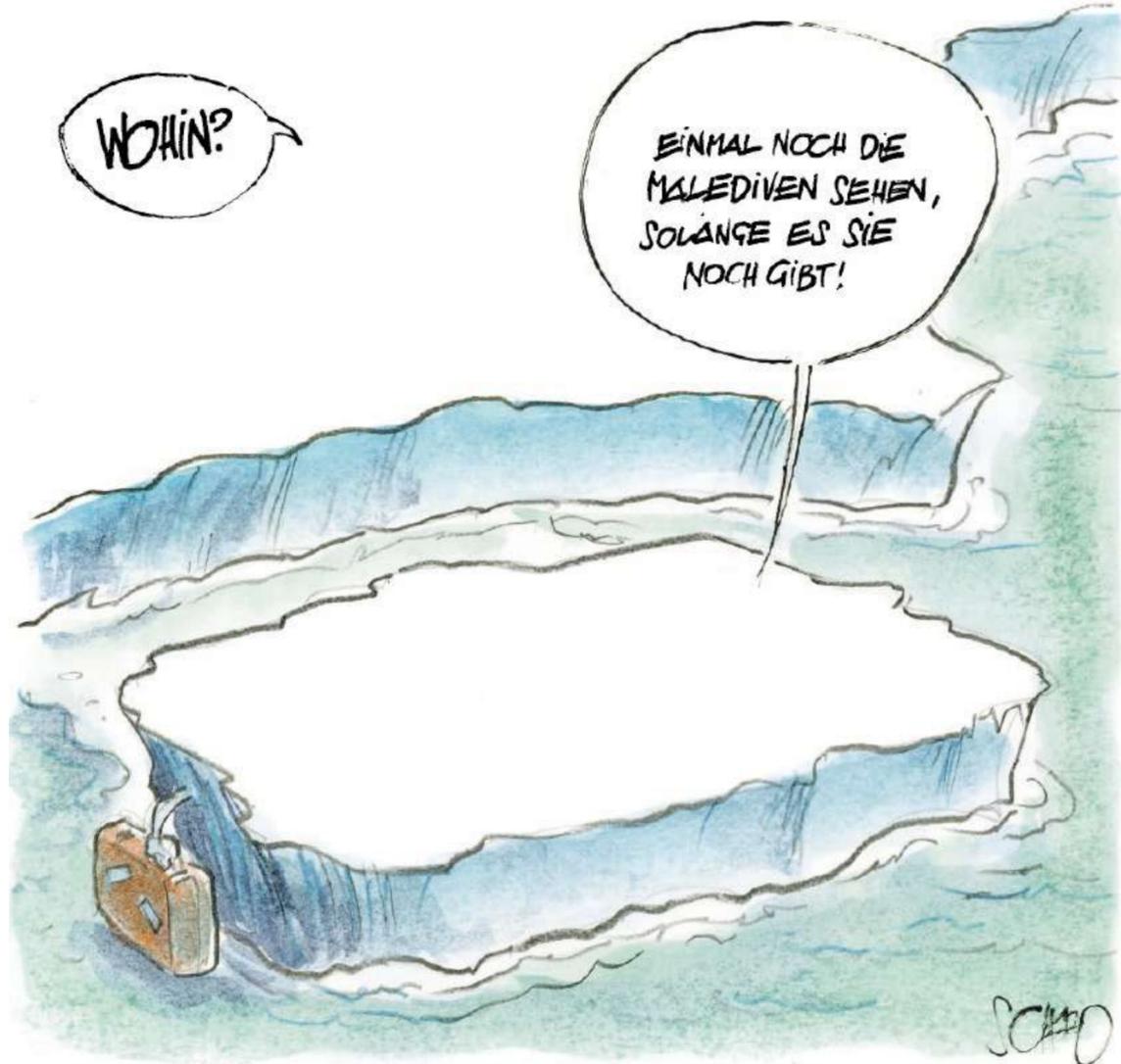
**«Wofür Stemmann und Blomberg wirklich stehen, blieb in München bis zuletzt unklar.»**

*Egberth Tholl über die neuen Schauspielhaus-Leiter. - Seite 33*

Mit der Zeit werden sich die Erfahrungen des Christentums auch im Islam durchsetzen. - Seite 12

Der Ombudsmann ist heute nicht in der Lage, Whistleblower ausreichend zu schützen. - Seite 17

Ein Eisberg so gross wie der Kanton Bern



In der Antarktis ist ein riesiges Stück vom Schelfeis abgebrochen. Die Eisinsel wiegt mehr als eine Billion Tonnen und misst rund 5800 Quadratkilometer. Wissenschaftler vermuten, dass der Klimawandel für den Abbruch mitverantwortlich ist. - Seite 40

**PUK untersucht die Affäre Pauli**

Das Zürcher Stadtparlament will in der Affäre um Missstände bei Entsorgung & Recycling Zürich (ERZ) eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) einsetzen. Diese soll die Geschäftspraxis von ERZ beleuchten und klären, ob und welche Verfehlungen sich der inzwischen entlassene ERZ-Chef Urs Pauli zu Schulden hat kommen lassen. Aber auch die Frage nach der politischen Verantwortung soll aufs Tapet kommen. Der Gemeinderat folgt damit einer Empfehlung von Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission; die Fraktion der AL hatte schon vor sechs Wochen eine solche angeregt. (leu) - Seite 19

**Trump: Erster Antrag auf Amtsenthebung**

Nach den neuen Enthüllungen in der Russland-Affäre treibt der US-Kongress seine geplanten Sanktionen gegen die Regierung in Moskau voran. Der ranghöchste Republikaner im Repräsentantenhaus, Paul Ryan, sagte, der Gesetzesentwurf solle möglichst rasch verabschiedet werden. Donald Trump selbst kommt nach den Enthüllungen rund um seinen Sohn nicht zur Ruhe. Gestern verteidigte er Donald Trump Jr. auf Twitter. Ein demokratischer Kongressabgeordneter hat inzwischen offiziell ein Amtsenthebungsverfahren gegen den US-Präsidenten beantragt. Dem Vorstoss werden allerdings wenig Chancen eingeräumt. (SDA) *Kommentar Seite 2, Berichte Seite 7*

**Beilage**



Zürich trinkt: Wo es in der Stadt die besten Spezialbiere gibt.

Anzeige

SEITE 20

SOMMER IN ZÜRICH  
Profitieren Sie von attraktiven Sommerangeboten!

## Schweiz

# Cassis und das Cannabis

Seit 20 Jahren ist die Drogenlegalisierung eine Herzensangelegenheit von Ignazio Cassis. Nun hoffen Experten, dass der Tessiner die Drogenpolitik im Bundesrat beflügeln könnte.

**Christoph Lenz**  
Bern

Jetzt reden plötzlich alle über ihn und seine Rollen. Ignazio Cassis: der Tessiner. Der Kassenlobbyist. Der Fraktionschef. Der Sturkopf, der SP-Präsident Christian Levrat in den Diskussionen um die AHV-Reform zur Weissglut trieb. Nur über eines spricht kaum jemand. Über Ignazio Cassis, den Politiker.

Eigentlich kein Wunder. Seit Ignazio Cassis in Bern ist, bewegt er sich sehr geschmeidig durch die bürgerlichen Reihen des Parlaments. Wirtschaftsliberal, staatskritisch, interventions-skeptisch. Ein durch und durch durchschnittlicher Freisinniger. Wo er steht, da befindet sich die Mitte der FDP-Fraktion. Das bestätigt auch das Parlamentarierating von Politikgeograf Michael Hermann.

Es gibt nur eine grosse Ausnahme. In einer einzigen Frage hat sich Ignazio Cassis während seiner ganzen Laufbahn sehr konsequent exponiert. Sie ist in den letzten Jahren weitestgehend von der Berner Traktandenliste verschwunden. Aber mit Ignazio Cassis, so hoffen jetzt viele, könnte sie zurückkehren, diese Frage; könnte es endlich wieder vorwärtsgehen mit der Drogenliberalisierung in der Schweiz.

«Ein Bundesrat Ignazio Cassis wäre für die Schweizer Drogenpolitik ein Glücksfall.»  
Thomas Kessler

«Ein Bundesrat Cassis wäre für die Schweizer Drogenpolitik ein Glücksfall», sagt zum Beispiel Thomas Kessler, einer der Pioniere der kontrollierten Heroinabgabe in der Schweiz. Cassis sei einer der sachkundigsten Drogenpolitiker im Parlament. «Ich bin sicher, dass er dem Thema auch im Bundesrat eine neue Dynamik verleihen könnte.» Für Kessler kommt Cassis just zum richtigen Zeitpunkt: Das Drogenthema habe international enorm Fahrt aufgenommen. In der Schweiz herrsche aber seit zehn Jahren praktisch Stillstand. «Cassis ist genau der richtige Mann, um in der Landesregierung eine fundierte Diskussion über eine Legalisierungsinitiative oder ein Hanfgesetz zu ermöglichen und den Bundesrat zu einer offeneren Haltung zu führen», sagt Kessler.

Die zwei erwähnten Geschäfte – die «Legalize It»-Volksinitiative und ein Vorschlag der Grünen für ein Hanfgesetz – könnten den Bundesrat tatsächlich schon bald zu einer neuen Standortbestimmung zwingen. Dass ein Magistrat Ignazio Cassis, selbst wenn er nicht dem Gesundheitsdepartement vorsteht, diese Diskussionen prägen würde, versteht sich von selbst. Die Legalisierung von Drogen, das ist für Cassis nicht einfach ein politisches Thema. Es ist eine Herzensangelegenheit, eine Überzeugungssache.

### Ein Hanf-Legalisierer, seit 1997

Nichts zeigt dies klarer als ein Blick auf Cassis' bisheriges Engagement. Seine Karriere als Drogenpolitiker beginnt lange vor seinem Aufstieg in der FDP. 1997 wird der Präventionsmediziner Cassis, damals noch Tessiner Kantonsarzt, in die neu gegründete Eidgenössische Kommission für Drogenfragen (EKDF) berufen. Die Zeichen der Zeit stehen auf Aufbruch: Das Drogenelend in den Städten veranschaulicht für viele Bürger und Politiker das Scheitern der Repression.

Auch die zuständige Bundesrätin Ruth Dreifuss träumt von einem Liberalisierungsschub. Die EKDF liefert ihr dazu das medizinisch-wissenschaftliche Fundament. 1999 empfehlen Cassis, der von Kommissionskollegen als aktiv und engagiert beschrieben wird, und die übrigen Experten einstimmig, den Konsum und Besitz von Cannabis zu legalisieren und den Verkauf staatlich zu regulieren. Bundesrätin Dreifuss nimmt den Ball auf, scheitert aber einige Jahre später im bürgerlichen Nationalrat.



Marihuana-plantage in Denver: Seit 2014 darf man in Colorado legal Cannabis kaufen. Wann folgt die Schweiz? Foto: Gallery Stock

Ignazio Cassis jedoch bleibt dran. 2007, in seinem ersten Jahr als Nationalrat, kämpft der Tessiner für ein Ja zur Hanfinitiative. Zunächst am Rednerpult im Abstimmungskampf. Er fällt natürlich auf, der freisinnige Arzt, der so abgeklärt über Rauschmittel spricht. Seine Argumente aber dringen nicht durch. Volk und Stände verwerfen die Hanfinitiative.

Weitere vier Jahre später ist Ignazio Cassis die treibende Kraft hinter einer Betäubungsmittelgesetzrevision, welche immerhin einen kleinen Schritt in Richtung Cannabislegalisierung bringt: 2013 beschliesst das Parlament, Kiffer künftig nur noch zu büssen. Strafverfah-

ren gibt es keine mehr. Seither ist die Drogendebatte in der Schweiz sanft eingeschlafen.

### Rechte gehen auf Distanz

Wie stark Cassis' Drogenpolitik im Bundeshaus zu reden geben wird, ist schwierig abzuschätzen. Cassis sei ihr grundsätzlich sympathisch, sagt etwa Andrea Geissbühler (SVP, BE), Präsidentin des Dachverbands Drogenabstinenz Schweiz. Mit Cassis im Bundesrat sei es aber gut möglich, dass eine Liberalisierungswelle beginne. «Das wäre für mich sehr problematisch. Deshalb würde ich es sehr begrüßen, wenn es neben ihm noch einen zweiten FDP-Kandidaten mit klar bürgerlichem Profil gäbe», so Geiss-

bühler. Jean-Luc Addor (SVP, VS) will Cassis in Hearings zur Drogenpolitik befragen. «Es ist ein wichtiges Thema», sagt Ex-Untersuchungsrichter Addor.

Sympathien erntet Cassis dafür bei der Linken. Maya Graf (Grüne, BL) traut Cassis zu, dass er im Bundesrat für ein Hanfgesetz werben könnte. «Cassis bringt als Präventionsmediziner und Gesundheitspolitiker die idealen Voraussetzungen mit, um diese Diskussion sachgerecht und offen zu führen», sagt sie. Festlegen auf den Kandidaten Cassis wolle sie sich allerdings noch nicht. «Die Haltung in Drogenfragen ist nur einer von verschiedenen Aspekten, welche ich bei der Wahl eines neuen Bundesrats berücksichtigen werde.»

### Nachgefragt

## «Bestrafung ist der falsche Weg»

**Mit Ignazio Cassis sprach Iwan Städler**

**Sie sind Präventivmediziner, rauchen aber. Hat die Sucht über die Vernunft gesiegt?**

Das ist die Widersprüchlichkeit jedes Menschen zwischen Herz und Hirn.

**Kiffen Sie auch?**

Nein.

**Haben Sie je?**

Ja.

**Intensiv?**

Nein, einfach probiert und keine Differenz zur Zigarette gespürt.

**Haben Sie andere Erfahrungen mit Drogen?**

Nein.

**Sie haben 2008 für die Hanfinitiative geworben. Warum wollen Sie den Marihuana-Konsum liberalisieren?**

Weil die Bestrafung der Sucht der falsche Weg ist. Es bringt mehr, wenn der Staat die Substanzen reguliert – nicht nur Hanf, auch Kokain, Heroin und andere harte Drogen. Davon bin ich seit 15 Jahren überzeugt. Jetzt geht die ganze Welt in diese Richtung.

**Dann sind Sie also für die Legalisierungs-Initiative, für die demnächst Unterschriften gesammelt werden soll?**

Ja.

**Der Bundesrat ist in Drogenfragen seit einigen Jahren sehr zurückhaltend. Würde mit**

**Ihnen neue Dynamik ins Thema kommen?**

Ich bin ein Gesellschaftsliberaler, der in diese Richtung gehen würde, richtig.

**Ist Ihre Position in der FDP mehrheitsfähig?**

Das ist schwer zu sagen: Es sind diesbezüglich in der neuen Legislatur keine Entscheide gefallen.



**Ignazio Cassis**  
Der 56-jährige Arzt ist FDP-Fraktionschef, Präsident mehrerer Organisationen und Favorit unter den Bundesratskandidaten.

## Armee in Erklärungsnot

Zwei Armeekader sind seit Monaten freigestellt, ohne dass man ihnen ein Vergehen nachweisen konnte. Das ist unhaltbar. Eine Einschätzung von Daniel Foppa

Es scheint, als habe die schrumpfende Armee eine neue Methode gefunden, um hohe Offiziere loszuwerden: Sie stellt sie kalt. Der bekannteste Fall ist jener von Oberfeldarzt Andreas Stettbacher, der am 9. Dezember 2016 Knall auf Fall des Amtes enthoben worden ist. Laut Verteidigungsminister Guy Parmelin lag der Verdacht auf Vermögensdelikte vor. Doch auch sieben Monate nach der Freistellung fehlen Hinweise auf strafrechtlich relevante Vergehen.

Die von Parmelin beauftragte Bundesanwaltschaft erachtete sich nicht als zuständig und trat den Fall der Militärjustiz ab. Doch auch diese unternimmt derzeit nichts. Sie wartet eine Administrativuntersuchung des Zürcher Juristen Cornel Borbély ab – um danach zu entscheiden, ob sie überhaupt zuständig ist. Divisionär Stettbacher, dem laut TA-Recherchen zu hohe Spesen und ein Weihnachtessen von 15000 Franken angekreidet werden, ist derweil zum Nichtstun verurteilt. Er darf sich nicht zu den Vorwürfen äussern, die ihn Rang und Namen gekostet haben.

### Gravierende Mängel

Gestern nun berichtete die «Berne Zeitung» über einen ähnlichen Fall: So ist der Chef Personalbewirtschaftung der Armee seit Oktober 2015 freigestellt. Der Mann soll laut einer internen Untersuchung von Untergebenen als «herrisch, autoritär, rechthaberisch und distanziert» beschrieben worden sein. Zudem wurde ihm vorgeworfen, er habe sich über hohe Armeeingehörige diffamierend geäussert. Die Vorwürfe führten schliesslich dazu, dass dem Chefangestellten gekündigt wurde.

Der Mann wehrte sich – und erhielt recht. Im Mai stellte das Bundesverwaltungsgericht gravierende Mängel bei der Untersuchung und der Kündigung fest. So seien das rechtliche Gehör verletzt und belastende Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen worden. Diese liessen sich weder einer Situation noch einer Person zuordnen. «Es fehlen wesentliche Angaben, um sie als Beweismittel einzuordnen», hielt das Gericht fest. Es hob die Kündigung auf und wies den Fall zur Neubeurteilung dem Verteidigungsdepartement (VBS) zu. Dort äussert man sich nicht dazu.

Der Mann selbst erklärte, die Situation sei für ihn und seine Familie belastend. Als er freigestellt wurde, war er amtierender Gemeindepräsident in der Region Bern. Während einer Gemeindeversammlung informierte er über die Untersuchung. Der FDP-Politiker genoss stets den Support seiner Gemeinderatskollegen und trat letztes Jahr wegen Amtszeitbeschränkung zurück.

### Intrigen und Abrechnungen

Die beiden Fälle werfen ein schlechtes Licht auf das Arbeitsklima im VBS. Aufgrund diffuser Vorwürfe, die auch nach monatelangen Untersuchungen nicht konkretisiert werden können, wurden zwei Kaderleute in einer Art und Weise kaltgestellt, die einem Rufmord gleichkommt. Der Verdacht drängt sich auf, dass insbesondere der Chef der Personalbewirtschaftung Opfer einer Intrige geworden ist.

Das VBS befindet sich seit Jahren unter Spardruck und im permanenten Reformzustand – ein idealer Nährboden für Ränkespiele und Abrechnungen. Dass aus Sicht des Mitarbeiterschutzes oder des Steuerzahlers Vorwürfen zu Führungsstil und Spesenabrechnungen nachgegangen wird, ist richtig. Doch dem VBS scheint die Verhältnismässigkeit abhandengekommen zu sein.

Man kann nur mutmassen, dass der frühere Armeechef André Blattmann – der für beide Fälle verantwortlich ist – ein Exempel statuieren wollte oder schlicht vorschnell handelte. Jedenfalls muss sein Nachfolger rasch Klarheit schaffen: Entweder lassen sich die Vorwürfe erhärten, oder beide Männer sind zu rehabilitieren. Soweit dies nach der Blossstellung durch die Armee überhaupt noch möglich ist.